

# Gewalt und Sucht

## Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	°		
Titel	Pro Jugend: Fachzeitschrift der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V. Nr. 2/2013 Thema: "Nüchtern passiert mir sowas nicht" - Alkohol und Gewalt: Prävention an der Schnittstelle	Standort	sto
Text			
Autor	Aeberhard, Nina; Frei, Philipp		
Titel	Alkohol und häusliche Gewalt: Handbuch für die Beratungspraxis Bern: Blaues Kreuz Schweiz, 2015. - 144 S.	Standort	reg
Text	Die meisten Beratenden in den Bereichen Gewalt-, Opfer- oder Suchtberatung kommen im Berufsalltag sowohl mit der Problematik der häuslichen Gewalt wie auch mit problematischem Substanzkonsum in Berührung. Dieses Handbuch liefert Handlungsanweisen für den Praxisalltag im Umgang mit dieser Dualproblematik: Was sollte man über die Dualproblematik wissen? Wie kann man eine solche Problematik erkennen? Wie unterstützt und schützt man Betroffene? Wie können auf institutioneller Ebene zielführende Massnahmen getroffen werden? Das Handbuch gibt praxisnahe und erprobte Antworten auf diese Fragen.		
Autor	Ahlf, Tanja; Pfennigschmidt, Martin		
Titel	"Bei dem hilft sowieso nix!?!": Schnittstelle Suchthilfe - Jugendhilfe; Vom Umgang mit gewaltaffinen substanzkonsumierenden Jugendlichen in: Fais, Jürgen (Hrsg.) Gewalt - Sprache der Verzweiflung: Vom Umgang mit Gewalt in der Suchthilfe Lengerich: Pabst, 2012 S. 183-197	Standort	reg
Text	In unserem Beitrag schildern wir Hakans Entwicklung und seine lange "Jugendhelferkarriere", um zu verdeutlichen, dass die vorhandenen Unterstützungssysteme und ihre Vernetzungen nicht immer ausreichen und berechenbare Gelingenheitsbedingungen bereitstellen können, Jugendliche erfolgreich in ihrer Entwicklung zu stärken. Wir sind der Meinung, dass Suchthilfe, Jugendhilfe, Schule und Gesundheitshilfe gerade bei Kindern und Jugendlichen kooperative Verbindungen brauchen und über Schnittstellenarbeit hinausgehende gemeinsame Arbeitsbezüge etablieren sollten. Der damit geschaffene systemische Blick auf zusammenwirkende Problemfelder stellt nicht die Frage nach Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten, sondern könnte den Blick auf gemeinsame, wirkungsvollere Lösungsstrategien lenken.		

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** augeNblick; Fais, Jürgen  
**Titel** Gewalt - Sprache der Verzweiflung Standort reg  
in: Fais, Jürgen (Hrsg.)  
Gewalt - Sprache der Verzweiflung: Vom Umgang mit Gewalt in der Suchthilfe  
Lengerich: Pabst, 2012  
S. 17-27

**Text**

**Autor** Baier, Dirk; Susann Rabold  
**Titel** Drogenkonsum im Jugendalter: Verbreitung, Bedingungsfaktoren und Zusammenhang mit Gewaltverhalten Standort reg  
in: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe  
Schwerpunkt: Drogen und Alkoholkonsum  
Jg. 20(2009), H. 4, S. 292-306

**Text** Auf Basis einer deutschlandweit repräsentativen Befragung von 44.610 Jugendlichen der neunten Jahrgangsstufe werden Befunde zu Verbreitung und Bedingungsfaktoren des Drogenkonsums vorgestellt. Davor wird der Forschungsstand zu den Fragen, ob der Drogenkonsum von Jugendlichen in Deutschland zunimmt und wo Jugendliche aus Deutschland im internationalen Vergleich hinsichtlich des Ausmaßes des Drogenkonsums stehen, vorgestellt.

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Beck, Anne; Heinz, Andreas	
Titel	Alkoholbezogene Aggression: Soziale und neurobiologische Faktoren in: Deutsche Ärzteblatt, Jg. 110(2013), H. 42, S. 711-715	Standort ho
Text	<p>Hintergrund: Alkoholbezogene Aggression und Gewalt ist ein weitverbreitetes Phänomen, das mit persönlichem Leid sowie sozioökonomischen Kosten verbunden ist. In Deutschland wurde im Jahr 2011 etwa jede dritte Gewalttat unter Alkoholeinfluss verübt (31,8 %). Die Verknüpfung zwischen Alkoholkonsum und gesteigerter Aggressionsbereitschaft ist durch verschiedene interagierende Faktoren begünstigt.</p> <p>Methoden: Basierend auf einer selektiven Literaturrecherche in PubMed wurden Originalarbeiten, Reviews sowie Buchkapitel zu Alkohol und Aggression sowie neurobiologischen Grundlagen aggressiven Verhaltens analysiert und zusammengefasst.</p> <p>Ergebnisse: Kognitive Defizite, die mit akutem sowie chronischem Alkoholkonsum verbunden sein können, sowie Erfahrungen mit Gewalt unter Alkoholeinfluss in bestimmten Trinksituationen beeinflussen die Aggressionsbereitschaft. Dennoch wird nur eine Minderheit alkoholkonsumierender Menschen aggressiv. Der aktuelle Forschungsstand verweist darauf, dass die individuelle Neigung zu alkoholinduzierter Aggression neben neurobiologischen Faktoren von persönlichen Erwartungen an die Wirkungen des Alkohols, von Erfahrungen mit gewalttätigen Auseinandersetzungen sowie von frühkindlichen Umweltbedingungen – insbesondere sozialer Ausschließung und Diskriminierung – abhängt. Gen-Umwelt-Interaktionen, die unter anderem das serotonerge System betreffen, scheinen ebenfalls wichtig zu sein. Mögliche, bisher nicht ausreichend validierte therapeutische Ansätze basieren auf einer Stärkung kognitiver Prozesse oder auf der pharmakologischen Beeinflussung unter anderem der serotonergen Neurotransmission. Alkoholmissbrauch und -abhängigkeit sind die zweithäufigste diagnostizierte Ursache bei Suiziden (15–43 %).</p> <p>Schlussfolgerungen: Die Entstehungsbedingungen alkoholbezogener Aggression können unter anderem auf soziale und neurobiologische Faktoren zurückgeführt werden. Spezifische Therapieprogramme müssen in kontrollierten Studien geprüft werden.</p>	

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Becker, Corina

**Titel** Gitter sucht man hier vergeblich - Maßregelvollzug (auch) mit gewalttätigen Drogenabhängigen in offener Umgebung: Standort reg  
Behandlungszentrum Deerth in Hagen  
in: Fais, Jürgen (Hrsg.)  
Gewalt - Sprache der Verzweiflung: Vom Umgang mit Gewalt in der Suchthilfe  
Lengerich: Pabst, 2012  
S. 155-168

**Text** Entgegen der intuitiven Vorstellung, dass Abhängige von illegalen Drogen, die im Maßregelvollzug nach § 643 untergebracht werden, hauptsächlich Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz oder Beschaffungskriminalität in Form von Diebstählen begangen haben, spricht die Statistik eine andere Sprache: Auch in dieser Patientengruppe spielen Gewalttaten aktuell oder in der delinquenten Vorgeschichte mit Zahlen um 50% eine nicht unerhebliche Rolle. Dementsprechend muss Gewalttätigkeit als Straftat, aber auch als inadäquate Bewältigungsstrategie kontinuierlich Thema im therapeutischen Prozess einer Maßregelbehandlung sein. Neben einem Überblick über die aktuelle Datenlage im Maßregelvollzug wird eine kurze Darstellung des aktuellen Forschungsstandes zum Zusammenhang zwischen Drogenkonsum, Kriminalität und Gewalt geliefert. Vorgestellt wird der Maßregelvollzug im Behandlungszentrum Deerth in Hagen, der bundesweit einzigen Maßregelvollzugseinrichtung, in der die Behandlung ausschließlich ohne jegliche bauliche Sicherung erfolgt. Die Patienten durchlaufen ein mehrphasiges Behandlungsprogramm mit dem Ziel, sie zu befähigen, ein in die Gesellschaft eingegliedertes, individuell zufriedenstellendes Leben führen zu können. Die Bearbeitung des Unterbringungsdeliktes sowie der delinquenten Vorgeschichte ist dabei ein wesentlicher fortlaufender Behandlungsbaustein.

**Autor** Bejarano-Orozco, Julio

**Titel** Alcohol, gender and partner aggression: A study in the greater metropolitan Area of Costa Rica Standort reg  
in: Obot, Isidore S.; Robin Room (Ed.)  
Alcohol, Gender und Drinking Problems: Perspectives from Low and Middle Income Countries  
Geneva: Word Health Organization, 2005  
69-87

**Text**

**Autor** Bernard, Christiane

**Titel** Lebenssituation und Alltagsbewältigung von Frauen in der Straßen-Drogenszene Standort reg  
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)  
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme  
Bielefeld: transcript Verlag, 2016  
S. 185-207

**Text**

\* Präsenzbestand

Montag, 29. Januar 2018

Seite 4 von 39

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Berner, Michael; Sonja Wahl *		
Titel	Freiburger StreetTalk: Ergebnisse einer Befragung in der Freiburger Innenstadt zu Alkoholkonsum und Gewalterleben / Hrsg. von der Stadt Freiburg im Breisgau; Arbeitskreis Suchthilfe Freiburg Freiburg i.Br., 2008	Standort	reg
Text			
Autor	Beutel, Martin		
Titel	Gewalterfahrung und Sucht in: Landesstelle gegen die Suchtgefahren in Baden-Württemberg (Hrsg.) Sucht und Gewalt Stuttgart, 2001 S. 9-20	Standort	reg
Text			
Autor	Binder, Ludwig		
Titel	FreD-aggro: Ein Angebot zur frühen Intervention bei Straftaten unter Alkoholeinfluss in: Pro Jugend: Fachzeitschrift der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V., Thema: "Nüchtern passiert mir sowas nicht" - Alkohol und Gewalt: Prävention an der Schnittstelle Nr. 2/2013, S. 27-30	Standort	sto
Text	"neon - Prävention und Suchthilfe Rosenheim" bietet seit langem Frühinterventionskurse für erstauffällige Drogenkonsumierende an. Seit zwei Jahren wurde das bewährte Angebot der FreD-Kurse für Straffällige spezifiziert, die für Gewalttaten unter Alkoholeinfluss verurteilt wurden. Dabei wurde festgestellt, dass einige grundlegende Konzepte der Früh- und Kurzintervention bei riskant Substanzen konsumierenden Jugendlichen im Bereich der Gewaltprävention schlichtweg nicht funktionieren. FreD-aggro: Eine methodische Herausforderung.		

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Boers, Klaus  
**Titel** Kontinuität und Abbruch - Delinquenzverläufe vom Jugend- zum Erwachsenenalter **Standort** 2010  
in: Sarrazin, Doris (Hrsg.)  
Jugend zwischen Abstinenz und Abhängigkeit: Sozialwissenschaftliche Erkenntnisse zum Suchtmittelkonsum junger Menschen  
12. Wissenschaftliches Gespräch der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG-Sucht) 2009  
Hamm, 2010  
S. 31-59

**Text**

**Autor** Bogerts, B.; Möller-Leimkühler, A.M.  
**Titel** Neurobiologische Ursachen und psychosoziale Bedingungen individueller Gewalt **Standort** hoa  
in: Der Nervenarzt, Jg. 84(2013), H. 11, S. 1329-1344  
**Text** Die Anwendung körperlicher individueller oder kollektiver Gewalt ist ein überwiegend männliches Phänomen, dem ein komplexes Bedingungsgefüge neurobiologischer und psychosozialer Faktoren zugrunde liegt. Dieses Thema spielte in der psychiatrischen Fachliteratur bislang kaum eine Rolle, was verwundert, obwohl die Folgen allseits unübersehbar sind und Aggression ebenso zu den basalen menschlichen Emotionen gehört wie Angst, Depression oder Euphorie.  
Die vorliegende Übersichtsarbeit gibt eine integrative Zusammenfassung epidemiologischer, hirnbiochemischer, genetischer, hirnpathologischer, neurobiochemischer/hormoneller, entwicklungspsychologischer und psychosozialer Theorien zu individueller Aggression und Gewalt. Darüber hinaus werden Aspekte des subjektiven Lustgewinns durch Gewalt behandelt sowie der Forschungsstand zur Wirkung von Mediengewalt und Gewalterfahrungen in der Sozialisation zusammengefasst.  
Eine bessere Kenntnis des breiten Spektrums dieser intensiv interagierenden neurobiologischen und psychosozialen Komponenten, die zur Gewaltausübung führen, ist nicht nur Voraussetzung zu einem besseren Verständnis, sondern auch zu einer effektiveren Prävention dieses oft folgenschweren Psychosyndroms.

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Böttcher, Karin-Anne

**Titel** PräRIE-abgefahren!: Ein Projekt zur Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt im öffentlichen Nahverkehr im Rahmen des Freiburger Präventionsprogramms PräRIE  
in: Pro Jugend: Fachzeitschrift der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V., Thema: "Nüchtern passiert mir sowas nicht" - Alkohol und Gewalt: Prävention an der Schnittstelle  
Nr. 2/2013, S. 22-26

**Text** 26 Einrichtungen und Projektverbünde verwirklichen in Baden-Württemberg seit Ende 2011 Projekte zur "Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt" im Rahmen eines von der Baden-Württemberg Stiftung und dem Stuttgarter Innenministerium initiierten Förderprogramms. Das Freiburger Projekt "abgefahren!" verbindet Sucht- und Gewaltprävention und geht dorthin, wo sich die Zielgruppe aufhält: an Freitag- und Samstag-Abenden in Straßenbahnen. "PräRIE-abgefahren!" wendet sich programmgemäß vor allem an Jugendliche im Alter zwischen 14 und 19 Jahren, die den öffentlichen Nahverkehr nutzen und potentiell von "alkoholbedingter Jugendgewalt" betroffen sind "oder dies erwarten lassen", so die Projektausschreibung - ob als Zaungäste, Opfer oder Täter und Täterinnen. Das Projekt wurde 2012 mit dreizehn anderen Projekten im "Bundeswettbewerb Alkoholprävention" nominiert und im Februar 2013 mit einem Anerkennungspreis in Berlin ausgezeichnet.

**Autor** Brinkmann, Heinz Ulrich; Siegfried Frech; Ralf-Erich Posselt (Hrsg.) \*

**Titel** Gewalt zum Thema machen: Gewaltprävention mit Kindern und Jugendlichen  
Überarbeitete, erweiterte Neuauflage  
Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2011. - 290 S.  
(Themen und Materialien)

**Text** Die öffentliche Diskussion zum Thema "Jugendgewalt" wird in diesem Band aufgegriffen und hinsichtlich der Möglichkeiten zur Gewaltprävention analysiert. Er richtet sich an in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit Tätige, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Erzieherinnen und Erzieher, Eltern sowie an Multiplikatoren in der Jugend- und Erwachsenenbildung.  
Dabei widmet sich ein erster Teil den Ergebnissen empirischer Studien zu Gewalt und Gewaltdelinquenz. Ausgewählte Handlungsfelder zeigen im zweiten Teil Chancen und Bedingungen generalpräventiven Arbeitens auf. Der dritte Teil stellt Trainings und Seminarmodelle aus der Praxis vor, wobei ein konstruktiver Umgang mit Gewalt anvisiert wird.

**Autor** Bründel, Heidrun

**Titel** Gewalt  
in: Fengler, Jörg (Hrsg.)  
Handbuch der Suchtbehandlung: Beratung - Therapie - Prävention; 100 Schlüsselbegriffe  
Landsberg/Lech: Ecomed Verl.-Ges., 2002  
S. 199-203

**Text**

\* Präsenzbestand

Montag, 29. Januar 2018

Seite 7 von 39

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Gesundheit (Hrsg.)	
Titel	Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland: Ergebnisse der repräsentativen Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland Kurzfassung 4. Auflage Berlin, 2012. - 46 S.	Standort reg
Text	Bei der Studie "Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland" handelt sich um die erste repräsentative Befragung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland. Die Studie wertet Interviews von mehr als 10.000 Frauen im Alter zwischen 16 und 85 Jahren aus, die über ihre Gewalterfahrungen in verschiedenen Lebensphasen berichten. Parallel dazu haben weitere Teilerhebungen die Gewaltbetroffenheiten einiger schwer erreichbarer Bevölkerungsgruppen erfasst. Dazu gehörten insbesondere Frauen osteuropäischer und türkischer Herkunft sowie Prostituierte, Frauen in Asylbewerberheimen und Gefängnissen. Die Studie schließt damit bestehende Wissenslücken über das Ausmaß von Gewalt gegen Frauen in nahezu der gesamten Bevölkerung. Sie hat die Grundlage geschaffen, um gezielte Maßnahmen und Strategien zum Abbau von Gewalt im Geschlechterverhältnis und zur Verbesserung der Hilfe- und Unterstützungssituation für gewaltbetroffene Frauen zu entwickeln.	
Autor	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.)	
Titel	Gewalt gegen Frauen in Paarbeziehungen: Eine sekundäranalytische Auswertung zur Differenzierung von Schweregraden, Mustern, Risikofaktoren und Unterstützung nach erlebter Gewalt; Enddokumentation Berlin, 2008 Internet: <a href="http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/gewalt-paarbeziehung-langfassung,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf">http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/gewalt-paarbeziehung-langfassung,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf</a> , Stand: 14.08.2009	Standort pdf
Text		



# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, [bibliothek@dhs.de](mailto:bibliothek@dhs.de)

**Autor** Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.)

**Titel** Bericht zur Situation der Frauenhäuser, der Fachberatungsstellen und anderer Unterstützungsangebote für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder  
Berlin, 2012. - 334 S.  
Internet: <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationsliste,did=190482.html>, Zugriff: 15.04.2013

**Text** Der Bericht gibt erstmals einen umfassenden Einblick in das gesamte bundesweite Hilfesystem bei Gewalt gegen Frauen. Das Gutachten enthält eine bundesweite Vollerhebung aller bestehenden Frauenhäuser, Frauenschutzwohnungen und Fachberatungsstellen bei Gewalt gegen Frauen einschließlich der auf bestimmte Zielgruppen oder Gewaltformen spezialisierten Angebote. Das Gutachten beleuchtet auch die Finanzierung der Einrichtungen sowie eine Vielzahl von Aspekten der praktischen Beratung. Der zweite Teil des Gutachten untersucht aus sozialrechtlicher Perspektive den Zugang von Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kinder zu Frauenhäusern und anderen Unterstützungsangeboten sowie die aus verfassungsrechtlicher Sicht bestehenden Gestaltungsmöglichkeiten.

**Standort** hoa

**Autor** Buskotte, Andrea

**Titel** Landesaktionsplan zur Bekämpfung häuslicher Gewalt: Netzwerke(n) in der Intervention  
in: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration (Hrsg.)  
Sucht und Gewalt: Zwei Seiten einer Medaille?  
20. Niedersächsische Suchtkonferenz  
Hannover, 2011  
S. 36-40

**Standort** reg

**Text**

**Autor** Covington, Stephanie S.

**Titel** Frauen und Sucht: ein traumasensibler Ansatz  
in: Gahleitner, Silke Birgitta; Connie Lee Gunderson (Hrsg.)  
Frauen, Trauma, Sucht: Neue Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen  
Kröning: Asanger, 2008  
S. 21-43

**Standort** reg

**Text**

# Gewalt und Sucht

## Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Deutscher Guttempler-Orden (Hrsg.)

**Titel** Wer blau ist, sieht schneller rot: Häusliche Gewalt und Sucht Standort reg  
Ein Projekt der Guttempler/Sachgebiet Frauen in Kooperation mit dem BKK Bundesverband Hamburg, (2013). - 37 S.

**Text** Gewalt gegen Frauen war schon lange Bestandteil der Arbeit im Sachgebiet Frauen der Guttempler in Deutschland. Dabei ist immer deutlicher geworden, wie weit verbreitet häusliche Gewalt in unserer Gesellschaft ist. Das Thema ist mit Scham und Schuld besetzt und wird in der Öffentlichkeit möglichst vermieden. Nur wenn wieder einmal ein spektakulärer Fall publik wird, ist das Interesse vorübergehend groß. Häusliche Gewalt kommt in allen gesellschaftlichen Schichten vor. An dieser Stelle soll jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass auch Männer durch ihre Partnerinnen häuslicher Gewalt ausgesetzt sind. Der Anteil der betroffenen Männer gegenüber den Frauen beträgt ca. 10 %, wobei die Dunkelziffer hier sicher höher ist. Da in der Mehrzahl Frauen von häuslicher Gewalt betroffen sind, haben die Guttemplerinnen des Sachgebiets Frauen gemeinsam mit dem Bundesverband der BKK dieses Projekt »Häusliche Gewalt und Sucht« gestartet. Ziel ist es, ehrenamtlich helfende Menschen nicht nur zu sensibilisieren, sondern auch konkrete Hinweise zur Gesprächsführung und zu Hilfsangeboten aufzuzeigen. Die Materialien sollen dazu beitragen, die Sichtweisen und das Wissen zum Thema häusliche Gewalt zu verändern, bzw. zu erweitern.

**Autor** Dilger, Helga

**Titel** Gewalterfahrungen in der Familie Standort reg  
in: Landesstelle gegen die Suchtgefahren in Baden-Württemberg (Hrsg.)  
Sucht und Gewalt  
Stuttgart, 2001  
S. 41-48

**Text**

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Dold, Peter

**Titel** Gewalt und Sucht in Familien Standort reg  
Freiburg i.Br.: Lambertus-Verl., 2001. - 143 S.

**Text** Wer der Auseinandersetzung mit komplexen, schwer durchschaubaren, interagierenden und in physio-biologischen wie in bio-psychozialen Vernetzungen ablaufenden Prozessen - wie denen von Gewalt und Sucht in Familien - nicht nur rational folgen, sondern auch emotional zu begleiten getraut, der befasse sich mit vorliegendem Buch.  
Aus der praktischen Erfahrung gewonnen und für die Praxis geschrieben, will der Autor nicht nur an die Entstehungsbedingungen von Gewalt und Sucht in Familien heranführen, sondern aus der ganzheitlich verstandenen therapeutischen Arbeit mit Betroffenen und deren Angehörigen Wege des Umgangs mit dem oft Schrecklichen aufzeigen.  
Das Buch will ein Appell an alle sein, Gewalttätigen, Opfern und Abhängigen mit Nähe und Zuwendung zu begegnen, und dies so lange zu tun, bis Schmerz und Leid mit- und nachempfunden werden können und Neuanfänge in vertrauensschaffendem Berührt- und Angerührtsein möglich sind. Wer vertraut, wird Vertrauen wecken.

**Autor** Fachverband Drogen und Rauschmittel (Hrsg.) \*

**Titel** Alkohol und häusliche Gewalt: Dokumentation des Potsdamer Symposiums Standort reg  
Hannover, 2010. - 47 S.

**Text** Vom Thema "Alkohol und häusliche Gewalt" sind Frauenschutzeinrichtungen, Einrichtungen der Suchthilfe und Täterprogramme regelmäßig betroffen, arbeiten in der Praxis bisher weitgehend getrennt. Um die Grenzen der Arbeitsfelder durchlässiger für Wissenstransfer, Kooperationen und Fortbildungen zu machen, haben das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie des Landes Brandenburg, die Beratungsstelle für Frauen und Mädchen des Autonomen Frauenzentrums Potsdam e.V. und der Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V. am 15. Juni 2009 in Potsdam ein Symposium veranstaltet, dessen zentralen Aussagen in dieser Dokumentation veröffentlicht worden sind.

**Autor** Fais, Jürgen (Hrsg.)

**Titel** Gewalt - Sprache der Verzweiflung: Vom Umgang mit Gewalt in der Suchthilfe Standort reg  
Lengerich: Pabst, 2012. - 201 S.

**Text** Grundsätzlich begegnen Fachkräfte der Suchthilfe dem Thema Gewalt reaktiv, sei es in der therapeutischen Aufarbeitung oder im normalisierten Kontext durch eine institutionelle Sanktion. Es fällt auf, dass es nur wenige konzeptionell verankerte Behandlungs- und Trainingsmaßnahmen für gewaltaffine Suchtkranke gibt. Der Schwerpunkt der Publikation liegt in der Beschreibung arbeitsfeldbezogener Erfahrungen mit dem Phänomen Gewalt innerhalb des Handlungsfeldes der Suchthilfe. Desweiteren werden individuelle Behandlungs- und Trainingsangebote im Umgang mit Gewalt vorgestellt. Erfahrene Praktiker und Fachkräfte der Suchthilfe beschreiben Möglichkeiten der Prävention, Deeskalation und Behandlung. Jürgen Fais ist Kriminologe (M.A.), Dipl. Sozialpädagoge und Gesellschafter des Instituts für angewandte Gewaltprävention ParaVida.

\* Präsenzbestand

Montag, 29. Januar 2018

Seite 11 von 39

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Foerster, Klaus  
**Titel** Wirkungsweisen von Suchtmitteln im Kontext von Gewalt Standort reg  
in: Landesstelle gegen die Suchtgefahren in Baden-Württemberg (Hrsg.)  
Sucht und Gewalt  
Stuttgart, 2001  
S. 35-40

**Text**

**Autor** Foerster, Klaus; Leonhardt, Martin  
**Titel** Die Beurteilung der Schuldfähigkeit bei akuter Alkoholintoxikation und Alkoholabhängigkeit Standort reg  
in: Schneider, Frank; Frister, Helmut (Hrsg.)  
Alkohol und Schuldfähigkeit: Entscheidungshilfen für Ärzte und Juristen  
Berlin; Heidelberg; New York: Springer, 2002  
S. 54-67

**Text**

**Autor** Gahleitner, S.B.; Tödte, M.  
**Titel** Traumatisierte Frauen aus Gewaltverhältnissen mit Suchtproblematik: Hintergründe verstehen und neue Wege eröffnen - Standort sto  
ein Daphne-Projekt  
in: Suchttherapie, Jg. 15(2015), H. 3, S. 118-122

**Text** Insbesondere wiederholte Traumata in Kindheit und Jugend verursachen Reaktionen, die als „Komplexe Posttraumatische Belastungsstörung“ bezeichnet werden und nicht selten in eine Suchterkrankung münden. Dabei kommt es zu einer spezifischen Ausgestaltung der Genderrollen und häufig zu einer „destruktiven Geschlechtsextremisierung“. Aufgrund der komplexen Auswirkungen gestaltet sich die Hilfesuche als schwierig. In einem 2-jährigen europäischen Daphne-Forschungsprojekt wurden betroffene Frauen nach ihren Erfahrungen mit der jeweiligen Hilfestruktur der Teilnehmerländer befragt. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes zeigen, dass der Ausstieg aus der Sucht erst dann gelingen kann, wenn Beratungs- und Behandlungskonzepte auf eine stabile, netzwerkorientierte professionelle Beziehungsgestaltung mit den Betroffenen ausgerichtet werden.

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Gahleitner, Silke Birgitta

Titel Sexuelle Gewalterfahrung und ihre Bewältigung von Frauen: Salutogenetische Perspektiven  
in: Gahleitner, Silke Birgitta; Connie Lee Gunderson (Hrsg.)  
Frauen, Trauma, Sucht: Neue Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen  
Kröning: Asanger, 2008  
S. 45-64

Standort reg

Text

Autor Gahleitner, Silke Birgitta; Agnes Teuter; Dorothea Zimmermann

Titel Neue Bindungen wagen: Beziehungsorientierte Arbeit mit traumatisierten Mädchen in der Einrichtung "Myrrha"  
in: Gahleitner, Silke Birgitta; Connie Lee Gunderson (Hrsg.)  
Frauen, Trauma, Sucht: Neue Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen  
Kröning: Asanger, 2008  
S. 139-153

Standort reg

Text

Autor Gahleitner, Silke Birgitta; Connie Lee Gunderson (Hrsg.)

Titel Frauen, Trauma, Sucht: Neue Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen  
Kröning: Asanger, 2008. - 182 S.  
(Psychotraumatologie - Psychotherapie - Psychoanalyse)

Standort reg

Text Forschung und Praxis haben inzwischen eine solide Wissensbasis über "Trauma" und "Sucht" geschaffen, häufig jedoch ohne die beiden Problemfelder zu verknüpfen. Zudem gibt es Faktoren, die Frauen zusätzlich zu Abhängigkeit teilen, z.B. Mangel an gesunden Beziehungen und erlebte Traumata. Das Buch präsentiert ein internationales Gremium von Expertinnen, die sich in Lehre, Forschung und Praxis dafür engagieren, um die vielschichtigen Zusammenhänge von Trauma und Sucht bei Frauen deutlich zu machen und Frauen bei der Genesung zu unterstützen. Forschungsergebnisse und Praxiserfahrungen sind in Individual-, Gruppen- und Familientherapie, stationär und ambulant, in Privatpraxen und Therapiegemeinschaften und in der Strafjustiz anwendbar.

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Gast, Ursula	
Titel	Psychotraumatologie - Geschichte, Krankheitsbilder, Therapieansätze in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe (Hrsg.) "Der Schatten will nicht weichen ...": Traumaverarbeitung in der Suchtbehandlung; 24. Jahrestagung, 23. November 2004, Münster Münster, 2005 S.7-19	Standort reg
Text		
Autor	Hafen, Martin	
Titel	Prävention von Jugendgewalt in: Suchtmagazin, Jg. 35(2009), H. 5, S. 4-11	Standort sto
Text	Die zunehmenden Berichte über Gewaltakte von Jugendlichen beunruhigen die Öffentlichkeit. Der Diskurs um Jugendgewalt erweckt den Eindruck, als wäre dem hoch komplexen Phänomen mit einfachen Lösungen beizukommen. "Grenzen setzen" und "hart bestrafen" anstelle von "Kuschelpädagogik" und "Kuscheljustiz" - lautet die zentrale Forderung. Eine sorgfältige Interpretation empirischer Daten und ein Blick auf soziologische Theorie zeigen, dass die Dinge nicht so einfach liegen.	

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Hecht, Andreas	
Titel	Der Umgang mit Phänomenen ubiquitärer Gewalt in niedrigschwelligen Einrichtungen der Drogenhilfe in: Fais, Jürgen (Hrsg.) Gewalt - Sprache der Verzweiflung: Vom Umgang mit Gewalt in der Suchthilfe Lengerich: Pabst, 2012 S. 28-49	Standort reg
Text	<p>Niedrigschwellige Hilfeeinrichtungen der Drogenhilfe sind alltäglich mit den Themen "Gewalt" und "Kriminalität" konfrontiert. Sie wenden sich an Drogenabhängige, die auf der Straße leben oder sich dort überwiegend aufhalten. Sie sind szenenah, verlangen kein Erfüllen besonderer Zugangsvoraussetzungen, keine Abstinenz und keinen sofortigen Veränderungswillen ihrer Klienten. Währenddessen bewegen die Klienten dieser Einrichtungen sich in mindestens zwei Welten: Innerhalb der Straßenszenen, in denen sie nur überleben, wenn sie die dortigen Gesetze und Regeln beachten und beherrschen, und in der Welt der geltenden Rechts- und Kulturnorm. Sie müssen permanent ihren Auftritt und ihren Stiel an die geforderte Umgebung anpassen. Gleichzeitig konfrontiert das Leben in der Szene Stress, Konflikte, Gewalt und Kriminalität. All das schwappt alltäglich von der Straße in die Einrichtungen hinein.</p> <p>Der Beitrag befasst sich mit den vielfältigen Phänomenen von Gewalt und deren Allgegenwart in niedrigschwelligen Einrichtungen der Drogenhilfe. Nach einführenden Überlegungen wird der thematische Raum anhand von ausgewählten Praxisbeispielen ausgeleuchtet. Dabei werden Vielfalt und Dimensionen der Erscheinungsformen von Gewalt besonders hervorgehoben. Die Darstellungen des Umgangs mit den beschriebenen Gewaltphänomenen erfolgen auf beschreibend konzeptioneller Ebene, als Bezug auf die konkreten Fallsituationen und beispielhaft für mögliche standardisierte Abläufe.</p> <p>Zum Schluss wird die Bedeutung der Ressourcen der Einrichtung für einen gelingenden Umgang mit den Gewaltphänomenen besonders betont.</p>	
Autor	Heckmann, Wolfgang	
Titel	Alkoholkonsum und Jugendgewalt in: Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe Schwerpunkt: Drogen und Alkoholkonsum Jg. 20(2009), H. 4, S. 322-327	Standort reg
Text	<p>Aktuelle Beispiele für Rohheitsdelikte, die von Jugendlichen und jungen Erwachsenen begangen wurden sowie neue Phänomene im jugendtypischen Alkoholkonsum-Verhalten (Flatrate-Partys, Koma-Saufen) werden in diesem Beitrag im Kontext der Entwicklungspsychologie des Jugendalters diskutiert. Alkohol spielt bei weit mehr Straftaten (auch Erwachsener) eine Rolle, als die Kriminal-Statistiken ausweisen; die Taten unterliegen dabei einer spezifischen Dynamik von pharmakologischen, ökonomischen und sozialen Faktoren. Die Dimension Gewalt in die Betrachtung von Alkohol-Folge-Schäden wieder aufzunehmen, wird als positiv bewertet, gleichzeitig aber auch vor Überschätzung des Problems bei Jugendlichen und vor Überreaktionen gewarnt. Prävention in diesem Bereich kann sich nicht in erster Linie auf Ordnungsmaßnahmen stützen, sondern muss auf die Bedingungen des Aufwachsens in einer die Modulation von Stimmungen durch Suchtstoffe mehr und mehr akzeptierenden Gesellschaft eingehen.</p>	

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Hellbernd, Hildegard	
Titel	Alkohol und häusliche Gewalt - eine zerstörerische Verbindung in: Bartsch, Gabriele; Raphael Gaßmann (Hrsg.) Generation Alkopops: Jugendliche zwischen Marketing, Medien und Milieu Freiburg i.Br.: Lambertus, 2011 S. 63-76	Standort reg
Text	Laut Bundesstudie zur Situation von Frauen in Deutschland hat jede vierte Frau mindestens einmal in ihrem Leben häusliche Gewalt erlebt. 60 Prozent der Frauen hatten zu dem Zeitpunkt Kinder, die noch im Haushalt lebten. In mehr als der Hälfte der Fälle waren Alkohol oder andere Suchtmittel im Spiel. Die Hälfte aller von Gewalt betroffenen Frauen hat in der Kindheit Gewalt erlebt oder sind Zeuge häuslicher Gewalt gewesen. Erst in den letzten Jahren wird die Gleichzeitigkeit von häuslicher Gewalt und Kindesmisshandlung stärker wahrgenommen. Der Zusammenhang zwischen Alkoholkonsum und Ausmaß sowie besonderer Schwere von Gewalt in Partnerschaften in vielfach belegt. Alkohol dient als "trigger", als ein auslösender Faktor von Gewalt, was nicht gleichbedeutend mit der Ursache von Gewalt ist. Es ist ein Mythos, dass Alkohol und Gewalt vor allem Bevölkerungsgruppen ist. Eine Untersuchung zum Platzverweisverfahren bei häuslicher Gewalt in Baden-Württemberg macht deutlich, welche Rolle Alkohol spielt: 50 Prozent der Störer und 19 Prozent der Geschädigten wurden von der Polizei alkoholisiert angetroffen.	

Autor	Herschelmann, Susanne	
Titel	Binge Drinking, Sexualität und Geschlechterrollen in: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration (Hrsg.) Sucht und Gewalt: Zwei Seiten einer Medaille? 20. Niedersächsische Suchtkonferenz Hannover, 2011 S. 16-25	Standort reg
Text		



# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Hopf, Werner H.; Günter L. Huber; Rudolf H. Weiß

**Titel** Media Violence and Youth Violence: A 2-Year Longitudnal Study  
in: Journal of Media Psychology, Vol. 20(2008), No. 3, 79-96

[Standort](#) pdf

**Text** The frequency of exposure to media violence and eight additional risk factors were path-analyzed in a 2-year longitudinal study. The exposure to media violence (total score) affected students' later violence ( $\beta = .28$ ) and later violent delinquency ( $\beta = .30$ ) more strongly than other risk factors. Direct effects were also caused by risk factors assessed at Time 1, which in turn were reinforced by the remaining risk factors on the second or third stratum of analysis. Of particular importance are the findings that (1) playing violent electronic games is the strongest risk factor of violent criminality and (2) both media-stimulated and real experiences of aggressive emotions associated with the motive of revenge are core risk factors of violence in school and violent criminality. The results of our study show that the more frequently children view horror and violence films during childhood and the more frequently they play violent electronic games at the beginning of adolescence the higher will these students' violence and delinquency be at the age of 14.

**Autor** Horn, Benedikt

**Titel** Spannungsfeld Alkohol und Gewaltbereitschaft - die Sicht des Sicherheitsdirektors der Stadt Bern  
in: Therapeutische Umschau, Jg. 71(2014), H. 10, S. 575-577

[Standort](#) reg

**Text** Es ist immer wieder interessant und heilsam, zu einem Problem die Meinung von Sachverständigen außerhalb der Medizin zu kennen. Wenn wir die Tagespresse lesen, haben wir oft das Gefühl, öffentliche Besäufnis und Schlägereien seien weitherum an der Tagesordnung. Mein Haupt-Fazit nach dem Interview:

1. Bern ist eine sehr sichere Stadt.
2. Alkoholisierte sind bei gewalttätigen Auseinandersetzungen häufiger Opfer als Täter.
3. Das Problem ist nie lokal, sondern regional oder überregional.
4. Lärm und Littering als wichtigste „Nebenwirkungen“ werden von den Behörden sehr ernst genommen.

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Hornberg, Claudia et al. *		
Titel	Gesundheitliche Folgen von Gewalt unter besonderer Berücksichtigung von häuslicher Gewalt gegen Frauen / Robert Koch-Institut (Hrsg.) Berlin, 2008. - 59 S. (Gesundheitsberichterstattung des Bundes; 42)	Standort	reg
Text	Die hohe Betroffenheit von Frauen und Kindern, aber auch von Männern durch Gewalt im privaten und öffentlichen Raum ist mit erheblichen gesundheitlichen Folgen verbunden, die in der ärztlichen Diagnostik und gesundheitlichen Prävention zunehmend Beachtung finden sollten. Das Erkennen von Gewalt als Ursache physischer und psychischer Beeinträchtigungen kann zum Abbau von Über-, Unter- oder/und Fehlversorgung der Betroffenen beitragen. Institutionen des Gesundheitswesens haben daher als häufig erste und einzige Anlaufstelle beim Vorliegen von akuten Verletzungen und gesundheitlichen Folgen von Gewalt eine Schlüsselrolle bei der Intervention und Prävention weiterer Gewalt. In dem vorliegenden Themenheft werden - unter besonderer Berücksichtigung von häuslicher Gewalt gegen Frauen - Ergebnisse der nationalen und internationalen Forschung zu gesundheitlichen Folgen von Gewalt präsentiert und Handlungsanleitungen sowie Best-Practice-Ansätze für den Umgang mit Gewaltbetroffenen vorgestellt.		

Autor	Kaiser, Reinhold *		
Titel	Trunkenheit und Gewalt im Mittelalter Köln; Weimar; Wien: Böhlau, 2002. - 389 S.	Standort	reg
Text	Der übermäßige Genuss von Wein, Bier oder Met war auch im Mittelalter nicht selten Auslöser von Gewalttaten. Die enthemmende und aggressionsfördernde Wirkung von Alkohol stellt eine kriminalgeschichtliche Konstante dar. Dabei lassen sich prägnante historische Unterschiede in den Trinkgewohnheiten, der gesellschaftlichen Akzeptanz von Trunkenheit und der Bewertung von Rauschtaten beobachten. Das Buch von Reinhold Kaiser zeigt, wie im frühen Mittelalter die christlich-antike Weinkultur des Mittelmeerraumes mit den "weinlosen" Trinksitten der Barbaren zusammenstößt. Erst allmählich kommt es zu einer kulturellen Anpassung der barbarisch-heidnischen Gebräuche, insbesondere was das Trinken sozialer Gruppen angeht. Mit Hilfe ritueller Formen des Alkoholgenusses - Minne- und Caritastinken, convivium (Gastmahl) und potatio (Trinkgelage) - versuchen Kirche, weltliche Obrigkeit und Genossenschaften der Gilden, die gewaltsamen Folgen individuellen und kollektiven Rausches einzudämmen. Wie die Geschichte der Gewalttaten lehrt, ist dies aber nur bedingt geglückt.		

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Keller, Livia et al.	
Titel	Alkohol und Gewalt: Eine Online-Befragung der Polizeiangehörigen im Kanton Bern: Zusammenfassung Bern: Universität, Institut für Psychologie, 2007. - 5 S.	<a href="#">Standort</a> <a href="#">pdf</a>
Text	<p>Die These, dass zwischen Konsum von Alkohol und aggressivem Verhalten ein Zusammenhang besteht, ist in der Bevölkerung weit akzeptiert und konnte in vielen Studien belegt werden. Indessen ist wenig über die genauen Wirkungszusammenhänge bekannt. So bedeutet die festgestellte Alkoholisierung eines Täters keineswegs, dass der Alkohol auch die Ursache für die begangene Straftat darstellt. Genauere Kenntnisse über die Ursachen und Zusammenhänge von Alkoholkonsum und Gewalt sind unabdingbare Voraussetzungen für die Entwicklung wirkungsvoller Präventionsmassnahmen. Besonderer Forschungsbedarf scheint dabei hinsichtlich der Ausschreitungen im Umfeld von Sportveranstaltungen zu bestehen.</p> <p>Die vorliegende Forschungsarbeit untersucht, mit welcher Wahrscheinlichkeit und unter welchen Umständen Alkohol und Gewalt zusammen auftreten. Im Besonderen hat interessiert, wie häufig Polizeiangehörige davon ausgehen, dass speziell bei den Gewalthandlungen Alkohol im Spiel ist, mit denen sie im Berufsalltag konfrontiert sind. Hierbei handelt es sich um eine Frage, die so in der Schweiz noch nicht untersucht worden ist und die sich aufgrund polizeilicher Statistiken nur sehr beschränkt beantworten lässt. Die vorliegende Studie beinhaltet indessen keine Analyse der Ursachen und möglichen Prozesse, die der Wirkung von Alkohol zugrunde liegen könnten.</p>	
Autor	Keller, Livia et al.	
Titel	Alkohol und Gewalt: Eine Online-Befragung der Polizeiangehörigen im Kanton Bern Bern: Universität, Institut für Psychologie, 2007. - 87 S.	<a href="#">Standort</a> <a href="#">pdf</a>
Text	<p>Die These, dass zwischen Konsum von Alkohol und aggressivem Verhalten ein Zusammenhang besteht, ist in der Bevölkerung weit akzeptiert und konnte in vielen Studien belegt werden. Indessen ist wenig über die genauen Wirkungszusammenhänge bekannt. So bedeutet die festgestellte Alkoholisierung eines Täters keineswegs, dass der Alkohol auch die Ursache für die begangene Straftat darstellt. Genauere Kenntnisse über die Ursachen und Zusammenhänge von Alkoholkonsum und Gewalt sind unabdingbare Voraussetzungen für die Entwicklung wirkungsvoller Präventionsmassnahmen. Besonderer Forschungsbedarf scheint dabei hinsichtlich der Ausschreitungen im Umfeld von Sportveranstaltungen zu bestehen.</p> <p>Die vorliegende Forschungsarbeit untersucht, mit welcher Wahrscheinlichkeit und unter welchen Umständen Alkohol und Gewalt zusammen auftreten. Im Besonderen hat interessiert, wie häufig Polizeiangehörige davon ausgehen, dass speziell bei den Gewalthandlungen Alkohol im Spiel ist, mit denen sie im Berufsalltag konfrontiert sind. Hierbei handelt es sich um eine Frage, die so in der Schweiz noch nicht untersucht worden ist und die sich aufgrund polizeilicher Statistiken nur sehr beschränkt beantworten lässt. Die vorliegende Studie beinhaltet indessen keine Analyse der Ursachen und möglichen Prozesse, die der Wirkung von Alkohol zugrunde liegen könnten.</p>	

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Kemmner, Claudia; M. Klein; U. Zemlin

**Titel** Gewalterfahrungen bei Patientinnen und Patienten einer Fachklinik für Alkoholabhängige: Ergebnisse einer Prävalenzerhebung und Konsequenzen für das Behandlungsprogramm Standort sto  
in: Suchttherapie, Jg. 5(2004), H. 3, S. 124-131

**Text** Die Lebenserfahrungen vieler Abhängigkeitskranker sind gekennzeichnet durch sexuellen Missbrauch und körperliche und seelische Gewalt in der Kindheit und Adoleszenz und durch den nachfolgenden dysfunktionalen Versuch einer Konflikt- und Lebensbewältigung durch Suchtmittel. In der vorliegenden Untersuchungen wurden 314 Patienten und Patientinnen, die sich im Rahmen ihrer stationären Therapie in einer Fachklinik für Alkohol- und Medikamentenabhängige befanden, mittels verschiedener Instrumente hinsichtlich ihrer Gewalterfahrungen und ihres Gewaltverhaltens befragt. 54,8% der weiblichen und 47,7% der männlichen Patienten haben manchmal, häufig oder sehr oft leichte Formen der körperlichen Gewalt im Laufe ihres bisherigen Lebens erfahren. Der Anteil der Frauen, die manchmal, häufig oder sehr oft schwere Formen der körperlichen Gewalt erlebt haben (26%), ist signifikant größer als der entsprechende Anteil der Männer (15,2%). Im Interview berichten 32,3% der Patientinnen und 4,5% der Patienten von sexuellem Missbrauch. 32% der Personen mit körperlicher Gewalterfahrung in Kindheit und Jugend erlebten auch im Erwachsenenalter wieder körperliche Gewalt. 48,5% der Personen, die in der Kindheit und Jugend körperliche Gewalt erlebt haben, übten auch selbst Gewalt aus. Die Befunde stützen die Reviktimisierungshypothese und legen nahe, dass männliche und weibliche Patienten mit Gewalterfahrungen auch selbst Gewalt ausüben. Die Ergebnisse sprechen dafür, Gewalterfahrungen und Gewaltverhalten in den Fokus der Abhängigkeitsbehandlung zu nehmen.

**Autor** Kerger, Carmen

**Titel** Auswirkungen sexualisierter Gewalt gegen Mädchen Standort reg  
in: Zurhold, Heike; Silke Kuhn (Hrsg.)  
Girls on the road: Mädchen und Frauen in der Drogenprostitution  
Berichtsband zur gleichnamigen Fachtagung des ISD in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Hamburg vom 24.10.2003  
in Hamburg  
Hamburg: Institut für Interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD-Hamburg), 2004  
S. 16-26

**Text**

**Autor** Keupp, Heiner; Florian Strauss \*

**Titel** Gewalt- und Suchtprävention für Kinder und Jugendliche an Kindertageseinrichtungen, Schulen und im Sport: Bericht zum Gesamtprojekt / hrsg. von der Landeshauptstadt München, Schul- und Kultusreferat Standort reg  
Bd. 2  
München, 2004. - S. 121-196

**Text**

# Gewalt und Sucht

## Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Keupp, Heiner; Florian Strauss \*

**Titel** Gewalt- und Suchtprävention für Kinder und Jugendliche an Kindertageseinrichtungen, Schulen und im Sport: Bericht zum Gesamtprojekt / hrsg. von der Landeshauptstadt München, Schul- und Kultusreferat  
Bd. 1  
München, 2004. - 120 S.

**Standort** reg

Text

**Autor** Klein, M. et al.

**Titel** Modularisierte Psychotherapie alkoholabhängiger Männer mit Vorgeschichte hinsichtlich Gewaltverhaltens in der Familie: Das TAVIM-Behandlungsprogramm  
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 11(2010), H. 2, S. 74-78

**Standort** sto

**Text** Es wird das im Rahmen des europäischen DAPHNE-Programms entwickelte und erprobte Interventionsprogramm TAVIM vorgestellt. Dieses modularisierte Therapieprogramm ist zur Behandlung alkoholabhängiger Männer mit einer Vorgeschichte hinsichtlich physischer Gewalttäterschaft gegenüber Partnerin und Kindern geeignet. Es besteht aus 10 Gruppensitzungen und 4 Einzelsitzungen. TAVIM ist verhaltenstherapeutisch konstruiert und kann sowohl im ambulanten als auch im stationären Kontext angewendet werden.

**Autor** Klein, Michael

**Titel** Gewalt und Traumatisierung durch Suchtkranke  
in: Schäfer, Ingo; Michael Krausz (Hrsg.)  
Trauma und Sucht: Konzepte - Diagnostik - Behandlung  
Stuttgart: Klett-Cotta, 2006  
S. 56-75

**Standort** reg

Text

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Klein, Michael		
Titel	Gewaltverhalten junger Menschen unter Alkoholeinfluss: Bestandsaufnahme und Perspektiven in: Pro Jugend: Fachzeitschrift der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V., Thema: "Nüchtern passiert mir sowas nicht" - Alkohol und Gewalt: Prävention an der Schnittstelle Nr. 2/2013, S. 4-9	Standort	sto
Text	Jeden Tag geschehen in unserem Land mindestens drei Tötungsdelikt, bei denen die tatverdächtige Person unter Alkoholeinfluss steht. Etwa alle 25 Minuten wird eine schwere oder gefährliche Körperverletzung begangen, bei der auf Seiten der Täter ebenfalls eine Alkoholintoxikation vorliegt. Sowohl bei den Tätern auch bei den Opfern dominieren zumeist männliche Jugendliche und junge Erwachsene. Neben den Familien, z.B. mit alkoholabhängigen Vätern, ist der öffentliche Raum, insbesondere an Orten, an denen viel Alkohol konsumiert wird, besonders riskant für alkoholbezogene Gewalt.		
Autor	Klintschar, Michael		
Titel	Cannabis aus rechtsmedizinischer und kriminologischer Sicht in: Duttge, Gunnar et al. (Hrsg.) Verantwortungsvoller Umgang mit Cannabis: Medizinische, juristische und psychosoziale Probleme Göttingen: Universitätsverl., 2017 S. 83-93	Standort	reg
Text			
Autor	Kuntsche, Emmanuel N.; Gerhard Gmel		
Titel	Emotional wellbeing and violence among social and solitary risky single occasion drinkers in adolescence in: Addiction, Vol. 99 (2004), No 3, 331-339	Standort	sto
Text			
Autor	Kuntsche, Emmanuel; Gerhard Gmel; Beatrice Annaheim		
Titel	Alkohol und Gewalt im Jugendalter: Gewaltformen aus Täter- und Opferperspektive, Konsummuster und Trinkmotive - Eine Sekundäranalyse der ESPAD-Schülerbefragung; Abschlussbericht Lausanne: Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme, 2006	Standort	pdf
Text			

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Landeskriminalamt Baden-Württemberg		
Titel	PAJ - Förderprogramm "Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt" Standdokumentation: 19. Deutscher Präventionstag, 12./13. Mai 2014 Karlsruhe Stuttgart, 2014	Standort	reg
Text			
Autor	Lange, Claudia; Korte-Langner, Svenja		
Titel	Gewalterfahrungen von Frauen in der Beschaffungsprostitution in: Fais, Jürgen (Hrsg.) Gewalt - Sprache der Verzweiflung: Vom Umgang mit Gewalt in der Suchthilfe Lengerich: Pabst, 2012 S. 73-83	Standort	reg
Text	Im Frühjahr 2011 wurde in Hamburg-St. Georg eine interne Handlungsanweisung der zuständigen Polizeidienststelle erlassen, die es ermöglicht, verstärkt gegen Frauen, die der Straßenprostitution im Stadtteil nachgehen, vorzugehen. Außerdem werden im Frühjahr 2012 im Rahmen einer neu erlassenen Kontaktverbotsverordnung Maßnahmen zur Bestrafung von Freiern, die Kontakt zu Sexarbeiterinnen aufnehmen, umgesetzt. Diese Maßnahmen sind Teil eines Prozesses, der eine stetige Ausweitung von repressiven Maßnahmen gegen die Prostitution wie auch Drogenszene kennzeichnet und seit einigen Jahren extrem voranschreitet.		
Autor	Laubereau, Birgit; Niederhauser, Andrea; Bezolla, Franco		
Titel	Alkohol und Gewalt im öffentlichen Raum: Was ist zu tun? in: Suchtmagazin, Jg. 41(2015), H. 5, S. 25-28	Standort	sto
Text	Die intensivierete Nutzung des öffentlichen Raums und Alkoholkonsum können zu Konflikten führen. Polizeiangehörige sehen sich oft mit alkoholassoziierter Gewalt konfrontiert. Eine Herausforderung für die Polizei und für weitere AkteurInnen aus dem Sozial- und Sicherheitsbereich ist das Fehlen anerkannter wirksamer Lösungsansätze. Vielversprechend ist ein breiter Ansatz mit der Kombination verschiedener Maßnahmen und einer stärkeren Zusammenarbeit der AkteurInnen.		

# Gewalt und Sucht

## Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Lenz, Hans-Joachim		
Titel	Mann oder Opfer?: Erkundungen im Feld von männlicher Gewaltbetroffenheit, der Verdeckung männlicher Verletzbarkeit und deren Bedeutung für das Helfersystem - auch im Suchtbereich in: Heinzen-Voß, Doris; Stöver, Heino (Hrsg.) Geschlecht und Sucht: Wie gendersensible Suchtarbeit gelingen kann Lengerich: Pabst, 2016 S. 165-189	Standort	reg
Text			
Autor	Lindenmeyer, Johannes		
Titel	Umgang mit Ärger und Aggression - Ein Gruppentherapieangebot für alkoholabhängige Männer mit erhöhter Aggressions- und Gewaltbereitschaft in: Fais, Jürgen (Hrsg.) Gewalt - Sprache der Verzweiflung: Vom Umgang mit Gewalt in der Suchthilfe Lengerich: Pabst, 2012 S. 84-102	Standort	reg
Text	Aggression und Gewalttätigkeit sind häufige Begleiterscheinungen einer Alkoholabhängigkeit. Sie werden aber im Rahmen einer Suchtbehandlung oftmals nur unzureichend thematisiert. Vor diesem Hintergrund wird ein Therapieangebot für männliche Alkoholpatienten in einer sogenannten "offenen Gruppe" vorgestellt, die wegen Aggressivität bzw. Gewalttätigkeit aufgefallen sind (z.B. häusliche Gewalt in der Familie, Verurteilungen wegen Körperverletzung, Verwicklung in Schlägereien, Aggressivität, Feindseligkeit oder Androhung von Gewalt gegenüber Personal und Mitpatienten in Therapieeinrichtungen). Inhaltliche Schwerpunkte des Programms sind: - Offenes Bekenntnis zu eigenen Gewalttaten oder Aggressivität ohne Verharmlosung des eigenen Verhaltens oder Abwälzen der Verantwortung auf die Opfer bzw. den Alkohol; - Sensibilisierung für Aggressivität und Einschüchterung im eigenen Verhalten (z.B. Anbrüllen, Drohgebärden, Festhalten, den Weg versperren); - Erarbeiten und Einüben von respektvollen Alternativverhaltensweisen und Konfliktlösemöglichkeiten in Rollenspielen und später in selbstständigen Übungen im Alltag. Abschließend wird die notwendige Einbettung des Programms in eine systematische Reaktion aller Mitarbeiter auf aggressives Patientenverhalten in Therapieeinrichtungen erläutert.		



# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Maaser, Johannes; Wagner, Ulrich

**Titel** Gewaltentwicklung: Empfinden, Erhellen, Verstehen Standort sto  
in: Pro Jugend, Nr. 3/2017, S. 4-9

**Text** Wird unsere Welt tatsächlich immer unsicherer? Nehmen Gewalt und Kriminalität wirklich zu? Wer Debatten in Medien und Politik verfolgt, könnte diesen Eindruck gewinnen. Das Gefühl bedroht zu sein, nähme berechtigterweise zu. Doch wissenschaftliche Daten führen zu anderen Ergebnissen: In fast allen Bereichen ist Gewalt rückläufig. Die objektive Bedrohungslage ist für die Kriminalitätsfurcht allerdings nicht ausschlaggebend, wesentlicher als Zahlen sind nämlich sozial konstruierte Überzeugungen.

**Autor** Möller-Leimkühler, A.M.; Bogerts, B.

**Titel** Kollektive Gewalt: Neurobiologische, psychosoziale und gesellschaftliche Bedingungen Standort hoa  
in: Der Nervenarzt, Jg. 84(2013), H. 11, S. 1345-1358

**Text** Kollektive Gewalt ist ein nicht selten auftretendes, von normalpsychologischem Verhalten abweichendes Phänomen, das trotz seiner häufig verheerenden Auswirkungen von der Psychiatrie bisher ebenso wenig beachtet worden ist wie individuelle Gewalt. Physische Gewalt ist nicht nur ein individuelles, überwiegend männliches Phänomen, sondern äußert sich vor allem als kollektive Gewalt von Männern in vielfältigen Formen. Angesichts der Fülle von Theorien und Befunden zur kollektiven Gewalt beschränkt sich der vorliegende Beitrag darauf, einige von den Autoren als wesentlich erachtete soziologische und neurobiologische Aspekte kollektiver Gewalt als Gruppen- und Intergruppenphänomen im Sinne eines interdisziplinären Ansatzes zusammenzuführen. Fokussiert wird dabei auf den Zusammenhang phylogenetisch herleitbarer Disposition zu kollektiv gewalttätigem Verhalten und Männlichkeitskonstruktionen, auf die potenzielle Bedeutung neuronaler Mechanismen, wobei den sog. Spiegelneuronen eine besondere Bedeutung für gleichgerichtetes soziales Verhalten beigemessen wird sowie auf die Bedeutung sozialstruktureller Faktoren für den Anschluss junger Männer an gewaltaffine Gruppen. Intergruppenprozesse wie die Überbewertung der eigenen und die Abwertung der fremden Gruppe sind in diesem Zusammenhang von zentraler Bedeutung, durch die männlicher Selbstwert stabilisiert und Gewalt legitimiert, normalisiert und internalisiert wird. Die Abkehr von einer Mythologisierung, Biologisierung oder Banalisierung von Gewalt erfordert transdisziplinäre Ansätze, die auf verschiedenen Ebenen der Gewaltprävention umgesetzt werden müssen und einer Kultur der gewaltfreien Konfliktbearbeitung verpflichtet sind

**Autor** Mortenroth, Christine

**Titel** Gewalt im Geschlechterverhältnis unter der Perspektive von Suchtstrukturen Standort reg  
in: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration (Hrsg.)  
Sucht und Gewalt: Zwei Seiten einer Medaille?  
20. Niedersächsische Suchtkonferenz  
Hannover, 2011  
S. 6-15

**Text**

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration (Hrsg.)	
Titel	Sucht und Gewalt: Zwei Seiten einer Medaille? 20. Niedersächsische Suchtkonferenz Hannover, 2011. - 51 S. (Berichte zur Suchtkrankenhilfe)	Standort reg
Text	<p>Der Zusammenhang zwischen einer Suchtmittelabhängigkeit einerseits und Gewalthandeln bzw. Gewalterfahrungen andererseits ist bislang zu wenig in den Fokus der Suchthilfe- und anderer Hilfesysteme gerückt worden. Neuere Forschungsergebnisse belegen die Wechselwirkungen zwischen Sucht und Gewalt relativ gut. Die Erklärungsmuster dafür sind bislang jedoch noch nicht befriedigend.</p> <p>Beispielsweise ist häufig unklar, ob der Substanzkonsum selbst (z. B. Alkohol) nur einen Begleitumstand von Gewaltverhalten oder dessen Hauptursache darstellt. Alkohol senkt bereits bei nicht-süchtigem, übermäßigem Gebrauch die Schwellen für Gewalthandlungen. Die Persönlichkeitsstörungen, die mit Suchterkrankungen meist einhergehen, können diese gewaltförmigen Verhaltensweisen stabilisieren und sich damit auf Dauer einstellen.</p> <p>Im Rahmen der XX. niedersächsischen Suchtkonferenz sollen die Zusammenhänge zwischen Sucht und Gewalt näher beleuchtet und Erklärungsmuster angeboten werden. Da Gewalt häufig im häuslichen Umfeld stattfindet, werden hier Analysen und Hilfesysteme vorgestellt. Die Auswirkungen neuer Medien auf die Gewaltbereitschaft von Jugendlichen stellt einen weiteren Tagungsschwerpunkt dar. Abschließend sollen Herausforderungen für integrierte Konzepte zur Sucht- und Gewaltprävention benannt und Modelle guter Praxis aufgezeigt werden. Die Suchtkonferenz ist gemäß ihrer Schwerpunktsetzung interdisziplinär angelegt und richtet sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Suchthilfe und -prävention, der Gesundheitsversorgung, der Jugendhilfe, der Gewaltprävention, Frauen- und Männerarbeit, wissenschaftlichen Forschung in diesen Bereichen sowie der Sozialversicherungsträger.</p>	
Autor	Özsöz, Figen	
Titel	Die Entwicklung von Gewalttaten unter Alkoholeinfluss bei Jugendlichen in: Pro Jugend: Fachzeitschrift der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V., Thema: "Nüchtern passiert mir sowas nicht" - Alkohol und Gewalt: Prävention an der Schnittstelle Nr. 2/2013, S. 10-14	Standort sto
Text	<p>Die Entwicklung der Jugendgewalt wird im medial geprägten öffentlichen Bewusstsein oftmals einseitig und übersteigert wahrgenommen. Der einhellige Tenor lautet: immer mehr, immer jünger, immer brutaler. Derzeit konzentrieren sich solcherlei Aussagen auf Gewalthandlungen, die mit dem Konsum von Alkohol in Zusammenhang gebracht werden. Aber inwieweit entspricht das vorherrschende Bild einer sich maßlos betrinkenden und im Alkoholrausch willkürlich und hemmungslos zuschlagenden Jugend der empirischen Wirklichkeit?</p>	

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Pagels, Nils \*

**Titel** Go Willi: Streetwork als Präventionsarbeit zur Vermeidung von Gewalt auf öffentlichen Plätzen; Bericht der wissenschaftlichen Begleitung  
Göttingen: zoom, Gesellschaft für prospektive Entwicklung, 2010. - 34 S.

**Standort** reg

**Text**

**Autor** Peine, Elke; Homann, Antje

**Titel** Süchtige und traumatisierte Klientinnen in der ambulanten Suchtberatung  
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)  
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme  
Bielefeld: transcript Verlag, 2016  
S. 281-300

**Standort** reg

**Text**

**Autor** Petermann, Franz; Manfred Döpfner; Martin H. Schmidt \*

**Titel** Aggressiv-dissoziale Störungen  
2., korrigierte Auflage  
Göttingen (u.a.): Hogrefe, 2007. - 174 S.  
(Leitfaden Kinder- und Jugendpsychotherapie; Bd. 3)

**Standort** reg

**Text** Die Diagnostik und Therapie aggressiv-dissozialer Störungen bei Kindern und Jugendlichen stellt eine besondere Herausforderung dar, weil diese Störungen sehr häufig auftreten, oft einen chronischen Verlauf haben und insgesamt schwer zu behandeln sind. Der Diagnostik- und Therapieleitfaden bietet wertvolle Hinweise und Anregungen zum konkreten therapeutischen Vorgehen. Er basiert auf den Leitlinien deutscher und internationaler Fachgesellschaften und Arbeitsgruppen. Der Band stellt zunächst den aktuellen Stand der Forschung hinsichtlich Symptomatik, der Komorbidität, der Pathogenese, dem Verlauf und der Therapie aggressiv-dissozialer Störungen dar. Anschließend werden die Leitlinien zur Diagnostik und Verlaufskontrolle, zur Interventionsindikation sowie zur Behandlung formuliert und ihre Umsetzung in die klinische Praxis dargestellt. Verfahren, die in den verschiedenen Phasen der Therapie eingesetzt werden können, werden kurz und prägnant beschrieben. Zahlreiche Materialien zur Diagnostik und Elternberatung sowie die Darstellung eines ausführlichen Fallbeispiels helfen dabei, die Leitlinien in die Praxis umzusetzen.

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Pflug, Ellen

Titel Gewalterleben und -verhalten von Jugendlichen mit Substanzkonsum  
in: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie, Gesundheit und Integration (Hrsg.)  
Sucht und Gewalt: Zwei Seiten einer Medaille?  
20. Niedersächsische Suchtkonferenz  
Hannover, 2011  
S. 26-35

Standort reg

Text

Autor Piram, J.

Titel PräRIE - Die Freiburger Antwort auf Sucht und Gewalt in der Innenstadt: Ein Kooperationsprojekt zur kommunalen  
Alkoholprävention  
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 11(2010), H. 2, S. 69-73

Standort sto

Text Eine steigende Zahl von Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss in Freiburgs Innenstadt und die Polizeiverordnung „Alkoholverbot in der Innenstadt“ waren Ausgangspunkt für das hier beschriebene Projekt PräRIE (Prä-vention, R-elaxation, I-ntervention, E-valuation). Die flankierenden „sozialarbeiterischen Begleitmaßnahmen“ wurden auf der Basis einer eigenen Bestandsaufnahme („StreetTalk“) entwickelt. Ein Ergebnis war, dass 90% der an einer Schlägerei Beteiligten vorher selbst Alkohol konsumiert hatten; zwei Drittel der an einer Schlägerei Beteiligten haben früher am Abend schon getrunken. PräRIE beinhaltet zahlreiche Einzelprojekte, die Durchführung erfolgt durch die Institutionen im Arbeitskreis Suchthilfe in Kooperation mit der Stadtverwaltung. Verantwortungsvoller Umgang mit Alkohol ist auch eine gewaltpräventive Maßnahme. Sie kann nur gelingen, wenn strukturelle, individuelle und politische Begebenheiten zeitgleich

Autor Raithel, Jürgen

Titel Die Bedeutung von Risikoverhalten im jugendlichen Entwicklungsprozess  
in: Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen (Hrsg.)  
Jugend und Risiko: Handlungsansätze für die Suchtprävention  
Hannover, 2012  
S. 7-13

Standort reg

Text

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Rehwalde, Torsten	
Titel	Ressourcenorientiertes Anti-Gewalt-Training in: Fais, Jürgen (Hrsg.) Gewalt - Sprache der Verzweiflung: Vom Umgang mit Gewalt in der Suchthilfe Lengerich: Pabst, 2012 S. 118-136	Standort reg
Text	In stationären Einrichtungen der Drogenhilfe stellen Ich-strukturschwache Patienten mit einem hohen Aggressionspotential und mangelnder Impulskontrolle eine Herausforderung für Mitarbeiter und Mitpatienten dar. Aufgrund der besonderen Aggressionsproblematik geraten die Patienten oft an ihre persönlichen Grenzen und in Konflikt mit den einer Therapieeinrichtung immanenten Werten und Normen. Infolgedessen müssen sie bedauerlicherweise des Öfteren vorzeitig disziplinarisch entlassen werden, ohne von den Angeboten der Therapieeinrichtung profitieren zu können. In der Rehabilitationsklinik Dolt! Führten Überlegungen, ein besonderes Angebot für diese spezielle Patientengruppe zu entwickeln, zu einem Anti-Gewalt-Training, das sich in die bisherige therapeutische Struktur der Einrichtung integriert. Abhängig von den therapeutischen Ausbildungen und den langjährigen beruflichen Erfahrungen der Therapeuten entstand ein Anti-Gewalt-Training basierend auf einer therapeutischen Grundhaltung, die vorwiegend den Patienten stützt und ein positives Beziehungsangebot beinhaltet. Es kommen sowohl harmonische als auch kontrapunktische "Antworten" zum Tragen. Im Training werden psychoedukative Aspekte, Methoden des Psychodramas und Interventionen auf des psychoanalytisch-interaktionellen Therapie angewandt.	
Autor	Reutlinger, Christian	
Titel	Jugendgewalt als (sinnentleerter) Kampf um Raum in: Suchtmagazin, Jg. 35(2009), H. 5, S. 22-26	Standort sto
Text	Jugendgruppen werden im öffentlichen Diskurs verstärkt im Zusammenhang mit Alkoholexzessen und Gewalttaten thematisiert. Forderungen nach verschärfter Repression und Kontrolle werden laut. Eine unheilvolle Allianz mit Sozialer Arbeit droht, die unter dem Label "Sozialraumorientierung" umgebaut wird. Dieser Verengung wäre eine pädagogische Antwort entgegenzustellen, indem auf die Bedeutung von Strassensozialisation und (dem Kampf um) eigene Aneignungsräume hingewiesen wird.	

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Rieker, Peter	
Titel	Alkohol in rechtsextremen Jugendszenen: Ausdrucksformen, Hintergründe und Möglichkeiten der Intervention in: Abhängigkeiten, Jg. 8(2002), H. 3, S. 18-28	Standort sto
Text	Im vorliegenden Beitrag geht es um die Ausdrucksformen und Hintergründe des exzessiven Alkoholkonsums in rechtsextremen Jugendszenen sowie um Möglichkeiten, diesem mit pädagogischen und sozialarbeiterischen Mitteln zu begegnen. Zunächst werden die zu diesen Fragen vorliegenden Erkenntnisse und Einschätzungen zusammengetragen. Auf der Grundlage von Interviews mit Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern, die mit rechtsextremen Jugendlichen arbeiten, geht es darüber hinaus um die Erfahrungen, die diesbezüglich im Rahmen der pädagogischen Praxis gemacht werden. Die vorliegenden Berichte und Erfahrungen machen deutlich, dass es hinsichtlich dieser Fragen bislang an fundierten Untersuchungen fehlt und dass es auch keine überzeugenden Konzepte für die Jugendarbeit gibt. In der Praxis zeigen sich jedoch verschiedene Ansatzpunkte für wirkungsvolle Interventionsmöglichkeiten, deren Potenziale und Risiken erörtert werden.	
Autor	Rohr, Christoph	
Titel	Anti-Gewalt-Training im Suchttherapiekontext in: Suchtmagazin, Jg. 35(2009), H. 5, S. 42-45	Standort sto
Text	Das jugendliche Suchtklientel der Dietrich-Bonhoeffer-Klinik im deutschen Ahlhorn weist eine hohe Gewaltaffinität auf. Aus diesem Grund adaptierte man im Jahr 2008 das Anti-Aggressivitäts-Training® (AAT®) nach Weidner, ergänzt durch die sieben "Phasen der Behandlung" nach Sandvoß und Kuhfuß. Der Artikel beschreibt die in der Klinik erfolgreich eingesetzte Methode und die bisher damit gemachten Erfahrungen.	
Autor	Rummel, Christina	
Titel	Good Practice-Projekte und Konzepte der Gewalt- und Alkoholprävention in Deutschland: Gewaltreduktion durch Alkoholprävention in: Pro Jugend: Fachzeitschrift der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V., Thema: "Nüchtern passiert mir sowas nicht" - Alkohol und Gewalt: Prävention an der Schnittstelle Nr. 2/2013, S. 15-18	Standort sto
Text	Alkohol kommt eine große Bedeutung im Rahmen interpersoneller Gewalt zu. Es besteht ein starker Zusammenhang zwischen Alkoholkonsum und dem individuellem Risiko, Gewalttäter oder Gewaltopfer zu werden. Auf diese Verbindung machte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) bereits 2002 in ihrem Weltbericht über Gewalt und Gesundheit aufmerksam. In den Medien finden sich zwar regelmäßig Meldungen zu Gewaltdelikten unter Alkoholeinfluss, trotzdem stehen überwiegend Daten zum Alkoholverbrauch und den daraus resultierenden alkoholbedingten Erkrankungen im Fokus des Interesses von Öffentlichkeit und Wissenschaft. Die sozialen Folgen alkoholbedingter Gewalt werden in der öffentlichen Diskussion ignoriert und nicht ohne Grund in der Fachliteratur als "vergessene Dimension" charakterisiert. Auch gesundheitspolitisch wird der Zusammenhang von Alkohol und Gewalt nur wenig beachtet und getrennt voneinander behandelt.	

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Scheithauer, Herbert; Susanne Al-Wiswasi; Franz Petermann

Titel Aggressive Verhaltensstörungen

Standort reg

in: Klein, Michael (Hrsg.)

Kinder und Suchtgefahren: Risiken - Prävention - Hilfen

Stuttgart: Schattauer, 2008

S. 222-229

Text

Autor Scheithauer, Herbert; Tobias Hayer; Kay Niebank (Hrsg.)

Titel Problemverhalten und Gewalt im Jugendalter: Erscheinungsformen, Entstehungsbedingungen, Prävention und Intervention

Standort reg

Stuttgart: Kohlhammer, 2008. - 363 S.

Text Jugendliche sehen sich mit zahlreichen Entwicklungsaufgaben konfrontiert. Neben spezifischen Risiken im Jugendalter erschweren auch Problemlagen aus dem Kindesalter eine Auseinandersetzung mit diesen Entwicklungsanforderungen. Einige Jugendliche entwickeln in Folge ein Problemverhalten (z. B. Gewalt/Bullying, Happy Slapping, Delinquenz, Substanzmissbrauch, exzessiven Medienkonsum) oder tauchen in extreme Jugendkulturen ein. Autoren aus unterschiedlichen Disziplinen stellen in diesem Band aktuelle Erkenntnisse zu Problemverhaltensweisen, zu deren Entstehung und Folgen sowie zu sinnvollen Möglichkeiten des Umgangs dar.

Autor Schell-Kiehl, Ines; Holsbrink-Engels, Gerialien; Gülker-Alsmeier, Gunda

Titel "Lebensphase Jugend" im ländlichen Raum: Praxisorientierte Forschung als unterstützendes Instrument zur Verbesserung des Jugendschutzes

Standort sto

in: Sozialmagazin, Jg. 37(2012), H. 11, S. 37-43

Text Im Auftrag von Politik und Verwaltung der Grafschaft Bentheim/Niedersachsen wurden die Einschätzungen der Jugendlichen des Landkreises zu ihrer Lebenssituation in einer flächendeckenden Studie erhoben. Ziel war es, auf Basis fundierter Daten den Jugendschutz zu verbessern. Die Studie hat besondere Handlungsbedarfe in den Bereichen Alkoholkonsum und Mobbing bzw. Gewalterfahrungen an den Schulen aufgezeigt. Auf Basis der Ergebnisse sind erste weiterführende Projekt angestoßen worden.

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Schlack, Robert; Petermann, Franz

**Titel** Aggression und Gewalt bei Kindern und Jugendlichen: Psychische Auffälligkeiten, Risiko- und Schutzfaktoren, gesundheitsbezogene Lebensqualität und Komorbidität - Ergebnisse aus der KiGGS- und BELLA-Studie Standort sto  
in: Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis, Jg. 59(2014), H. 3, S. 93-99

**Text** Die KiGGS-Studie bietet die einmalige Möglichkeit, Selbstauskünfte zu Aggression und Gewalterfahrungen von Jungen und Mädchen im Alter von 11 bis 17 Jahren zu einer Vielzahl gesundheitlich relevanter Indikatoren auf individueller Ebene in Beziehung zu setzen. Die vorgestellten Ergebnisse beziehen sich auf Zusammenhänge unterschiedlicher Formen von Gewaltbetroffenheit (als Opfer, Täter oder Täter/Opfer) mit verschiedenen Indikatoren der psychischen Gesundheit, psychosozialer Risiken und Ressourcen und gesundheitsbezogener Lebensqualität sowie der Komorbidität von aggressiv-dissozialem Verhalten und depressiver Symptomatik bei Jugendlichen.

**Autor** Schlingmann, Thomas

**Titel** Männlichkeit, sexuelle Gewalterfahrung und Drogenkonsum Standort reg  
in: Gahleitner, Silke Birgitta; Gunderson, Connie Lee (Hrsg.)  
Gender - Trauma - Sucht: Neues aus Forschung, Diagnostik und Praxis  
Kröning: Asanger, 2009  
S. 271-282

**Text**

**Autor** Schubarth, Wilfried; Seidel, Andreas

**Titel** Gewalt an Schulen in Deutschland: Diskurse, Befunde, Prävention Standort reg  
in: Marchwacka, Maria A. (Hrsg.)  
Gesundheitsförderung im Setting Schule  
Wiesbaden: Springer VS, 2013  
S. 259-273

**Text**



# Gewalt und Sucht

## Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Teunißen, Sybille; Helsper, Roland

**Titel** Behandlung im Versorgungsnetzwerk von suchtmittelabhängigen Frauen und Männern mit Gewalterfahrungen Standort reg  
in: Fais, Jürgen (Hrsg.)  
Gewalt - Sprache der Verzweiflung: Vom Umgang mit Gewalt in der Suchthilfe  
Lengerich: Pabst, 2012  
S. 137-154

**Text** Der bisherige Wissensstand zu Sucht und Traumafolgestörungen in Anbetracht von Gewalterfahrungen in Kindheit und Jugend hat in den letzten Jahren zu indikationsspezifischen Konzept- und Angebotsveränderungen vor allem in Suchtfachkliniken geführt. Allerdings ist das Versorgungssystem der Suchtkrankenhilfe noch in zu geringem Ausmaß auf die fallbezogene Kooperation bei traumatisierten Suchtkranken ausgerichtet. Der vorliegende Fachbeitrag veranschaulicht, welche institutionsbezogenen und -übergreifenden Anpassungen in einem regionalen Behandlungsnetzwerk zur integrativen Therapie von Sucht und Traumafolgen zu vollziehen sind. Anhand von Fallbeispielen wird die Zusammenarbeit zwischen einer Fachklinik und Adaption der medizinischen Drogenrehabilitation bei suchtmittelabhängigen Frauen und Männern mit Gewalterfahrungen konkret veranschaulicht.

**Autor** Teunissen, Sybille; Voigt, Wibke

**Titel** Sucht und Traumafolgestörungen bei Frauen: Datenlage, Diagnostik und theoretischer Hintergrund Standort reg  
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)  
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme  
Bielefeld: transcript Verlag, 2016  
S. 141-162

**Text**

**Autor** Trunk, Janine

**Titel** Selbstverletzendes Verhalten im Jugendalter: Modeerscheinung, Krankheit oder Bewältigungsstil? Standort reg  
in: Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen (Hrsg.)  
Jugend und Risiko: Handlungsansätze für die Suchtprävention  
Hannover, 2012  
S. 30-45

**Text**

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Vellemann, Richard; Danielle Reuber

Titel Häusliche Gewalt und Misshandlungen bei Jugendlichen aus alkoholbelasteten Familien: Ergebnisse einer europäischen Studie  
Bath; Köln, 2007

Standort pdf

Text

Autor Vogelgesang, Monika

Titel Psychotherapie aggressiver Impulsdurchbrüche bei Abhängigkeitserkrankungen  
in: Vogelgesang, Monika; Petra Schuhler (Hrsg.)  
Psychotherapie der Sucht: Methoden, Komorbidität und klinische Praxis  
2. Auflage  
Lengerich: Pabst Science Publishers, 2010  
S. 374-387

Standort reg

Text

Autor Vogelgesang, Monika

Titel Psychotherapie bei aggressiven Störungen und Abhängigkeitserkrankungen  
in: Schuhler, Petra; Monika Vogelgesang (Hrsg.)  
Psychotherapie der Sucht: Methoden, Komorbidität und klinische Praxis  
Lengerich (u.a.): Pabst, 2006  
S. 438-453

Standort reg

Text

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Vogt, Irmgard

**Titel** Macht Alkohol gewalttätig?: Über den Zusammenhang von Alkohol und Delinquenz Standort sto  
in: Drogalkohol 9(1985), H. 2, S. 119-135

**Text** Die vor allem durch die Kriminalstatistik gut belegte Koinzidenz von Alkoholkonsum und deviantem Verhalten hat zu zwei Erklärungsmodellen geführt, die in der wissenschaftlichen Literatur eine lange Tradition haben: Nach dem einen besteht ein direkter ursächlicher Zusammenhang zwischen Alkoholkonsum und Delinquenz, während das andere von defizienten Persönlichkeitsfaktoren ausgeht, aus denen eine Neigung zu kriminellen Handlungen und/oder zu Alkoholabusus resultiert. Nach dem neueren Erkenntnisstand, wonach die individuelle Reaktion auf Alkohol in hohem Grade inter- und intrakulturell variiert, läßt sich der Zusammenhang von Alkohol und Delinquenz nur im Rahmen komplexer Wechselwirkungen zwischen - durch Alkohol beeinflussten - situativen, kognitiven und emotionalen Faktoren erklären. Die empirische Überprüfung eines solchen Modells hätte auch Formen innerfamiliärer Gewalttätigkeit einzubeziehen. Dies könnte zu einem Wandel der öffentlichen Wahrnehmung in dem Sinne führen, daß auch bei Gewaltanwendung gegenüber Kindern und zwischen Intimpartnern der Alkoholkonsum als zusätzlicher Schuldvorwurf und nicht als ein den Täter entlastendes Element gewertet wird.

**Autor** Vogt, Irmgard

**Titel** Frauen, Gewalterfahrungen und der Konsum von Alkohol und anderen Drogen Standort reg  
in: Tödte, Martina; Bernard, Christiane (Hrsg.)  
Frauensuchtarbeit in Deutschland: Eine Bestandsaufnahme  
Bielefeld: transcript Verlag, 2016  
S. 101-123

**Text**

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Vogt, Irmgard; Fritz, Juliana; Kuplewatzky, Nina	
Titel	Frauen, Sucht und Gewalt: Chancen und Risiken bei der Suche nach Hilfen und Veränderungen Frankfurt a.M.: gFFZ Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen Hochschulen, 2015. - 151 S. Internet: <a href="http://www.gffz.de/publikationen/online-publikationen/">http://www.gffz.de/publikationen/online-publikationen/</a> , Zugriff: 24.06.2016	Standort hoa
Text	<p>Hintergrund: Süchtige Frauen sind sowohl in der Kindheit als auch als Erwachsene überdurchschnittlich häufig Opfer von Gewalt. Sie leiden daher unter einer Dualproblematik, die den Ausstieg aus Gewaltverhältnissen ebenso erschweren kann wie den aus der Sucht.</p> <p>Methode: Qualitative Interviews mit 45 Frauen mit einer Dualproblematik mit dem Ziel, die informellen und formalen Hilfen der Interviewpartnerinnen und deren Nutzung zu erkunden. Zusätzlich wurden 8 qualitative Interviews mit Experten und Expertinnen (Polizei, Jugendämter, Suchthilfe) durchgeführt. Die Auswertung orientiert sich am Vorgehen der Inhaltsanalyse. Praktisch handelt es sich um ein Mehrebenen-Analyse-Verfahren, wobei die erste Ebene mit Hilfe von MAXQDA durchgeführt worden ist. Alle weiteren Auswertungsschritte wurden händisch durchgeführt. Der Vorteil des Verfahrens liegt darin, dass die Aussagen in ihrem Kontext besser rekonstruiert werden können.</p> <p>Ergebnisse: Für die Organisation ihres Lebensalltags in Gewaltverhältnissen nutzen süchtige Frauen informelle Hilfen, soweit diese noch vorhanden sind, und formale Hilfen (Frauenhäuser, Polizei, Suchthilfe, Ärzte und Ärztinnen), allerdings nicht immer freiwillig (Jugendämter). Mit den Institutionen und den Personen, die diese repräsentieren, machen sie unterschiedliche Erfahrungen. Neben einer Reihe von guten Erfahrungen erleben sie auch Diskriminierungen und Stigmatisierungen. Mit Bezug auf die häuslichen Gewaltverhältnisse ergeben sich aus den Interviews Hinweisen auf Prozesse der Selbststigmatisierung. Wir konnten vier typische Szenarien im Umgang mit der Dualproblematik herausarbeiten. Dazu gehören zum einen Arrangements zum Leben in (häuslichen) Gewaltverhältnissen sowie passive Beendigungen der Gewalt, wenn z.B. der Partner erkrankt und nicht mehr zuschlagen kann. Zum andern finden sich aktive Bewältigungsmuster, wobei sehr lange und langsame Prozesse der endgültigen Trennung vom gewalttätigen Partner von sehr plötzlichen Trennungen zu unterscheiden sind. Allerdings ergeben sich in dieser Studie keine systematischen Zusammenhänge zwischen den Stigmatisierungsprozessen und den Strategien der Frauen, mit Gewalt in der Partnerschaft umzugehen bzw. sich aus Gewaltverhältnissen zu befreien.</p> <p>Schlussfolgerungen: Die formalen Hilfen für süchtige und von Gewalt betroffene Frauen sollten verbessert werden, insbesondere die Angebote der Frauenhäuser, der Frauenberatungsstellen und des medizinischen Sektors, und die Angebote zur Behandlung von Traumatisierungen innerhalb der Suchthilfe sollten ausgeweitet werden. Auf der strukturellen Ebene sollte eine stärkere Vernetzung zwischen den Aktionsbündnissen gegen Gewalt und der Suchthilfe angestrebt werden.</p>	

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Vollmer, Thomas

**Titel** Prävention von Jugendgewalt - die Strategie des Bundes [Schweiz] Standort sto  
in: Suchtmagazin, Jg. 35(2009), H. 5, S. 13-16

**Text** In den letzten Jahren wurden im Parlament zahlreiche Vorstösse zur Problematik der Jugendgewalt eingereicht. Sie zeigen die Aktualität dieses Themas und dass an verschiedenen Fronten Bedarf nach fundiertem und kohärentem Handeln besteht. Der Bundesrat hat reagiert und am 20. Mai 2009 den Bericht Jugend und Gewalt verabschiedet. Dieser analysiert Ursachen und Ausmass von jugendlichem Gewaltverhalten, verschafft einen Überblick über bereits bestehende Präventionsmassnahmen in der Schweiz und zeigt die Stossrichtung für eine erfolgsversprechende Gewaltprävention in den Bereichen Familie, Schule, Sozialraum und Medien auf.

**Autor** Wahl, Sonja; Michael Berner

**Titel** Das Freiburger Präventionsmodell PräRIE Standort sto  
in: Suchtmagazin, Jg. 35(2009), H. 5, S. 37-40

**Text** Zahlreiche Städte, darunter auch Freiburg (D), verzeichnen in den letzten Jahren steigende Jugendgewaltdelikte in Verbindung mit Alkoholkonsum. Der Arbeitskreis Suchthilfe Freiburg hat ein umfassendes Präventionsprojekt in Leben gerufen, das die Problematik auf mehreren Ebenen empirisch fundiert angeht.

**Autor** Weber, Stefanie; Christoph Hasler \*

**Titel** Gewalt in den Medien und ihre Auswirkungen auf das Aggressionsverhalten unter Jugendlichen: Zwei Studien zur Standort reg  
Untersuchung des Zusammenhanges  
Frankfurt am Main (u.a.): Lang, 2010. - 164 S.  
(Europäische Hochschulschriften: Reihe VI: Psychologie; Bd. 764)

**Text** Anlässlich spektakulärer Amokläufe in Schulen und Universitäten stößt das Thema Gewalt in Zusammenhang mit gewalthaltigen Medien immer wieder auf ein breites Interesse in der Öffentlichkeit. So werden Amokschützen häufig das Spielen von Ego-Shootern und der Konsum von Horrorfilmen nachgesagt. Sind gewalthaltige Medien und Killerspiele nun aber tatsächlich Auslöser von realen Gewalthandlungen? Selbst wenn ein Zusammenhang von Gewalt in den Medien und realer Aggressionsbereitschaft nachgewiesen werden könnte, bleibt immer noch die Frage offen, was denn nun tatsächlich der Auslöser für die Gewalthandlungen ist. Dieser und weiteren Fragen wird in dieser Arbeit nachgegangen.

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Westermann, Bernd	
Titel	Safety first: Strategien und Instrumente zur Ermöglichung des Arbeitens mit "gewaltaffinen", "sicherheitsriskanten" Suchtkranken in: Fais, Jürgen (Hrsg.) Gewalt - Sprache der Verzweiflung: Vom Umgang mit Gewalt in der Suchthilfe Lengerich: Pabst, 2012 S. 60-72	Standort reg
Text	In diesem Beitrag geht es um einen Lernprozess, um die Zwänge, die ihn unerlässlich machten, sowie um seine wichtigsten Ergebnisse. Gewaltverhalten suchtkranker Klientel wird dabei nur am Rande in Bezug auf seine Ursachen oder als Gegenstand von Interventionen zur individuellen Verhaltensänderung thematisiert. Vielmehr geht es um "Verhältnisprävention" und um das Prinzip konsequenter "Frühintervention" bei der Konzipierung und Führung von Suchthilfeeinrichtungen, die auf besondere Weise mit einer Klientel zu tun haben, der auch Gewaltausübung nicht fremd ist. Wie kann man unter solchen Bedingungen dem Versorgungsauftrag entsprechen, ohne sich in gefährliches Fahrwasser zu begeben? Welche Art von Sicherheitskonsens ist zu erarbeiten und immer wieder zu aktualisieren? Welches Instrumentarium wurde "erfunden" und hat sich bewährt? Wie kann man Sicherheit trainieren?	
Autor	Windlin, Béat; Emmanuel Kuntsche; Marina Delgrande Jordan	
Titel	Befindlichkeit, Substanzkonsum und Aggressivität bei Jugendlichen in: Suchtmagazin, Jg. 35(2009), H. 5, S. 27-31	Standort sto
Text	Internale und externale Problemverhalten treten häufig zusammen auf. Auch unter Schweizer Jugendlichen gehen Beeinträchtigungen des psychoaffektiven Befindens, Substanzkonsum und aggressives Verhalten oft miteinander einher. Dies zeigt eine neue Auswertung der repräsentativen Studie Health Behaviour in School-aged Children HBSC 2006.	
Autor	Winkler, Barbara	
Titel	Anti-Aggressivitäts-Training in der stationären Suchtkrankenhilfe: Chancen und Grenzen im therapeutischen Setting - ein Erfahrungsbericht in: Fais, Jürgen (Hrsg.) Gewalt - Sprache der Verzweiflung: Vom Umgang mit Gewalt in der Suchthilfe Lengerich: Pabst, 2012 S. 103-117	Standort reg
Text		

# Gewalt und Sucht

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Zumbeck, Sybille		
Titel	Prostitution, Sucht und Gewalt in: Schäfer, Ingo; Michael Krausz (Hrsg.) Trauma und Sucht: Konzepte - Diagnostik - Behandlung Stuttgart: Klett-Cotta, 2006 S. 33-55	Standort	reg
Text			